

## Bike to work memories

Es begann alles ganz harmlos vor einem Jahr. Meine Gattin teilte mir mit, dass mein Kampfgewicht ein erträgliches Mass inzwischen überschreiten würde. Es war also eine zwingende Erfordernis hier einschneidende Massnahmen einzuleiten. Nach einem Jahr mit Joggen und Joga war das Gewicht zwar um 7kg reduziert, aber zum Endziel fehlten immer noch 4kg. Da fiel mir das Bike to work Prospekt in die Hände und sofort ging die Glühbirne an. JAAA, das isses. Jeden zweiten Tag 72km mit dem Rad in die Arbeit und zurück. Das sollte das Gewicht schon um den rechten Betrag reduzieren.

Allerdings erntete ich zu Hause nur betretenes Schweigen, als ich meinen genialen Plan vorstellte. Einzig mein ältester legte mir die Hand auf die Schulter und meinte, „Papa ich geb dir zweimal, bevor du das Handtuch wirfst“. Meine Gattin meinte nur, wenn ich Arbeitsunfähig wäre, wer sollte dann die Familie ernähren. Die Krönung war dann noch mein Arbeitgeber, der meinte das würde ich niemals schaffen.

Jetzt war mein Stolz verletzt und ich fing an, wieder mit dem Rad zu trainieren.

Pünktlich zum ersten Juni ging es los. Vier Uhr aufstehen und um fünf Uhr los mit dem Rad (man will ja nicht zu spät in der Arbeit erscheinen).

Die ersten Tage laufen super, bis die ersten Rückschläge in Form von Krämpfen und allgemeiner Ermattung kamen. Auch die Durchschnittsgeschwindigkeiten sanken nach einer Woche ab. Aber nach dem Tief kommt immer auch ein Hoch, so dass der Monat erfolgreich absolviert wurde. Die fehlenden 4kg wurden auch noch vernichtet und die Lust am Fahren blieb bestehen. Zu Herbstbeginn hier noch ein paar Impressionen dieser wunderschönen Strecke.

## Start im Dunkeln



Nach dem Warmfahren geht's ab in den Wald, der schwarze Himmel wird langsam heller



Unten auf der Autobahn fahren die faulen CO2 Schänder.



Am Hohenkrähen hat es schon aufgeklart. Mit zackigem Speed geht es voran. Man muss nur während der Saison auf die kriechenden, französichen Frühstücksbrötchen (ohne Haus) aufpassen, die dann in Massen den Radweg queren und einen in der Kurve schon mal wegglitschen lassen.



Hinter dem Hofladen am Hohentwiel geht es hinab zur sprudelnden Aach. Eine Idylle mit Trauerweiden neben einem träge dahinfließenden Gewässer. Man erwartet jeden Moment HuckFinn oder einen Raddampfer vorbeikommen zu sehen.





An der Aach und dem dort liegenden Schwimmbad geht's dann weiter. Leider ist es zum Begutachten von Käfigfleisch noch zu kühl und die Bikini Saison ist ja eh schon vorbei.

Kurz hinter dem singener „Kosovo“ geht's dann über Rielasingen in die Schweiz.



Hier muss man schon auf die Wertgegenstände achten und darf nicht zu langsam werden.. Aber dafür sorgen tagsüber schon die Hartz4ler mit Ihren Kampfhunden (je grösser der Hund desto mehr Futtergeld vom Amt) ohne Leine (die wird nicht vom Amt bezahlt).

Die Strecke bis Hemishofen ist dann etwas öde und ohne landschaftliche Highlights. Von Ramsen her eine laaaange Ebene, die vor Allem bei Gegenwind ziemlich zermürend sein kann.





In der Altstadt von Stein am Rhein wird man dafür entschädigt. An den vielen Caffees und Eisdielen entlang, immer weiter am See hinauf. Beim Heimfahren muss man hier dann ein wenig RenPfo Slalom machen und schauen, dass man keinen Krückstock abkriegt wenn man durch die Fussgängerzone radelt.



Ein kleiner Spurt und über Mammern dann ab in die Fabrik



Nach 36 Kilometern kommt man in die Firma, wo man sich dann im täglichen Geschäft sehr schnell wieder akklimatisieren kann. Boriis, was ascht du gemaaaacht. Isch bin so enttäuscht. In der letzten Version ist das noch nit gsiii, so kann ich nicht arbeiten....Versaaaatz, Versaaaaatz...Because of unstable software konnt ich NIX machen... Du musst SOFORT, kreisch, der TERMIN, kreisch, die KOSTEN, kreisch, die PLANUNG usw. Da muss ich immer an den Liedermacher Hans Söllner aus meiner Heimat denken mit seinem Evergreen : Hey Näger putz mir d'schuah !, Aber MASSA hast ja Turnschuh an ?! Halts Maul und Putz sonst fangst a paar !!.

Nochmal herzlichen Dank an Harald und Michael, die mich am Hinterrad lutschen liessen, wenn der Gegenwind zu heftig war.